

## Swedenborg – ein Neuoffenbarer? von Eberhard Zwink

Vorbemerkung: Dieser Vortrag wurde zum ersten Mal gehalten auf Einladung von Dr. Hellmut Haug für den „Arbeitskreis Christliche Esoterik“, im Anschluss an die Jahrestagung des Bundes für Freies Christentum vom 13. - 19. September 1996 im Bernhäuser Forst, Leinfelden-Echterdingen, mit dem Thema „Krank durch Religion?“ Der Titel hieß damals: SWEDENBORG-Visionen und Lehre. Für eine Wiederholung vor den Mitgliedern der JAKOB-BÖHME-Gesellschaft wurde der Text überarbeitet.

Das hier Gebotene ist wegen der notwendigen Beschränkung der Redezeit unvollständig, zudem für eine Veröffentlichung noch nicht ausgearbeitet, was z.B. die naturphilosophischen Bezüge oder auch formal die Quellenangaben anbelangt. Es ist vorgesehen, einen umfangreicheren Aufsatz der hier behandelten Thematik an geeigneter Stelle folgen zu lassen.

Am Anfang sollen - so gehört es sich für einen evangelischen Christen - zwei Bibelzitate stehen, die Sie alle gut kennen: Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lk 11,28). Und: *Selig sind, die nicht sehen und doch glauben* (Joh 20, 29). Der Protestantismus gründet sich nachgerade darauf, dass geglaubt werde, ohne dass ein „sichtbarer“ Beweis geliefert wird, dass geglaubt werde, was geschrieben steht, was einmal - historisch gesehen im Kanon der Bibel abgeschlossen - geoffenbart wurde. Der Protestantismus ist also wesentlich vom Hören oder Lesen einer indirekten objektiven Wahrheit her bestimmt.

Nun war EMANUEL SWEDENBORG, wie man weiß, der Inbegriff des christlichen Visionärs, des Sehers, der in die andere Welt geblickt hat, in die Überwelt der Geister und Engel. Und man ist geneigt zu formulieren: SWEDENBORG *glaubte, was er sah und* - es drängt sich im Vorgriff das Wortspiel auf: *er sah, was er glaubte*. Zu schön wäre nun der Gegensatz zwischen dem konventionellen Protestantismus und SWEDENBORG „hier hören, dort sehen.“ Der Schwede hat uns allerdings an vielen Orten mitgeteilt, dass er seine Offenbarungen aus dem Jenseits *gehört*, mit Geistern und Engeln, ja teilweise sogar mit dem Herrn selbst gesprochen habe. Dem Titel seines bekanntesten Werkes *de coelo et ejus mirabilibus*, zu Deutsch: *Vom Himmel und seinen Wunderdingen* bzw. Himmel und Hölle fügt er nicht umsonst den Zusatz bei: *ex auditis et visis*, in dieser Reihenfolge: *aus Gehörtem und Gesehenem*. Da aber die Audition nicht so spektakulär ist wie die Vision, hat sogar der in allen Dingen herausragende deutschschweizerische SWEDENBORGIANER FRIEDEMANN HORN in seiner neuen Übersetzung und Ausgabe von *Himmel und Hölle* im Untertitel diese Reihenfolge gewählt: *Visionen & Auditionen*<sup>1</sup>. Ob es Absicht war, oder ob er nur dem Trend folgte? Wir wollen dies der Einfachheit halber tun und unter Vision oder Visionär auch immer Audition und Auditionär begreifen.

Wenn wir also hier keinen Gegensatz finden, ist dann SWEDENBORG wenigstens als ein Neuoffenbarer zu verstehen, wie wir so manche aus der Kirchengeschichte kennen, wie die Mystiker vor ihm oder nach ihm die Okkultisten, Schreibknechte oder wie sich die Medien alle nannten? Hat er aber Neues geoffenbart, das vorher nicht bekannt war? Hat er die Bibel als das unantastbare Zeugnis des christlichen Glaubens ersetzt, ergänzt oder mit neuem Wissen überboten? Dann wäre er aus der Sicht der christlichen Kirche zu Recht als Ketzer zu bezeichnen. Wie steht es überhaupt mit dem in den letzten drei Jahrhunderten erwachsenen Gegensatz von Glaube und Wissen, von Glaube und Verstand?

Hierzu pflegt die SWEDENBORG-Biographie ein Zitat bereit zu halten, das nahezu jede Publikation ziert, aus einem Visionsbericht ein Zitat, das es aber auch wert ist, mit an den Anfang gestellt zu werden: *Nunc licet*, übersetzt: *Es ist erlaubt*<sup>2</sup>. SWEDENBORG sah über dem Eingang zu einem salomonischen rosenkreuzerischen Weisheitstempel die Inschrift: *Nunc licet*. Er erklärte dies: *quod significabat, quod nunc liceat intellectualiter intrare in arcana fidel*. Übersetzt: *Was bedeutete, da es nun erlaubt sei, mit den Mitteln des Verstandes in die Geheimnisse des Glaubens einzudringen*.

<sup>1</sup> EMANUEL SWEDENBORG: Himmel und Hölle : Visionen & Auditionen. Aus dem Lateinischen von FRIEDEMANN HORN. Zürich 1992

<sup>2</sup> EMANUEL SWEDENBORG: Vera Christiana Religio, § 508

Hat SWEDENBORG also den Graben zugeschüttet, der sich in den letzten drei Jahrhunderten aufgetan hat zwischen überkommener Glaubenslehre und neu erwachtem Verstandeswissen, dadurch, dass ihm das innere Auge und das innere Ohr aufgetan wurden für die Geheimnisse des Seins, der Welt, Gottes und der Menschen? Niemand wird darauf eine verbindliche Antwort geben können. Denn gerade das Problem, die Geisterkontakte nachzuvollziehen, war der Ansatz für KANTS Kritik an SWEDENBORG in seinem Werk *Träume eines Geistersehers* gewesen. KANT verneinte keineswegs die Existenz einer geistigen Überwelt, im Gegenteil, dies gehörte noch zum Weltbild der damaligen Zeit; aber er sprach SWEDENBORG die Allgemeinverbindlichkeit ab. Deshalb bleibt die Akzeptanz von SWEDENBORG doch letztlich wieder Sache individueller Entscheidung, Sache des Glaubens. Wäre das nicht so, müssten wir nicht darüber diskutieren und darum ringen.

Als vor längerer Zeit meine Töchter „zufällig“ den Film *Der Name der Rose*, nach UMBERTO ECOS Roman, im Fernsehprogramm entdeckten, schalteten sie leider erst am Ende der Handlung, aber in dem Moment den Apparat ein, als der Mörder JORGE DA BURGOS seine letzte Predigt von der Kanzel an seine Ordensbrüder richtete, genau in dem Moment, als er emphatisch die von der aufkeimenden Neuzeit bedrohte alte Zeit beschwor, und mir - gerade über SWEDENBORG nachdenkend - die Einsicht kam, dass dies auch das Moment des Wandels von der Renaissance zur Aufklärung gewesen sein müsse: JORGE DA BURGOS rief: *Zur Arbeit unseres Ordens [gehört] das Studium und die Bewahrung des Wissens. Ich sage Bewahrung und nicht Erforschung, denn es ist das Proprium des Wissens als einer göttlichen Sache, dass es abgeschlossen und vollständig ist seit Anbeginn in der Vollkommenheit des Wortes,...*<sup>3</sup> JORGE DA BURGOS wurde ob seiner Verzweiflung zum mehrfachen Mörder. Was wurde aus SWEDENBORG?

Was anscheinend noch im Mittelalter für die christliche Offenbarung galt, das galt auch für das überkommene Wissen schlechthin, das des Theologen, des Arztes, des Hermetikers. Es ist einmalig und unwandelbar. Wandelbar ist nur die Erlangung desselben. Und SWEDENBORG stand als Kind der Frühaufklärung mitten drin im Prozess der Ablösung von dieser Vorstellung, in einem Prozess, der mit dem Humanismus einsetzte, ja er stand im Konflikt damit. Meine These:

SWEDENBORGs Lebensgang ist die Auseinandersetzung mit dem traditionellen abgeschlossenen Wissen und der aufkommenden Naturwissenschaft mit ihrer Wissensfluktuation, ihrer Wissensexplosion, ihrem nur äußeren Faktenwissen.

Um dem näher zu treten, ist es sinnvoll, ein Licht auf Stationen von SWEDENBORGs Leben zu werfen: Der Sohn des schwedischen Bischofs von Skara, JESPER SWEDBERG, wurde 1688 geboren und zeichnete sich schon früh durch überdurchschnittliche Intelligenz und Begabung aus. Seine Fähigkeiten kamen auf zahlreichen Gebieten der damaligen Naturforschung und Technik zur Entfaltung, deren vollständige Aufzählung ich hier lieber unterlasse. Zu nennen sind u. a. naturphilosophische Spekulationen, mechanische Geräte zur Hebung und zum Transport von Schiffen über Land, die Idee eines Flugapparates, wie er nachgebaut im unteren Foyer der Württembergischen Landesbibliothek hängt, eine Methode zur Bestimmung der Längengrade, Forschungen auf dem Gebiet der Paläontologie und Mineralogie. Das brachte ihm schließlich den Titel eines Bergbauassessors des vom Bergbau profitierenden Landes Schweden ein. Überhaupt galt er als Vertrauter des schwedischen Königs KARL XII., der SWEDENBORG manchen militärischen Sieg verdankte. 1719 wurde die Familie SWEDBERG geadelt, wonach sie sich dann SWEDENBORG nennen durfte.

Von einem scheinbar mechanistischen Weltbild abkommend wandte sich SWEDENBORG intensiv den Funktionszusammenhängen im Organischen zu. Seine Arbeiten über das Tierreich, das *Regnum animale*, führten schließlich zu der alles beherrschenden Frage, in welchem Verhältnis Leib und Seele stünden, ob überhaupt die Seele im Menschen als etwas Materielles zu lokalisieren sei, da sie doch

---

<sup>3</sup> UMBERTO ECO: *Der Name der Rose*. Deutsche Ausgabe, dtv, S.509

Wirkung zeigte. Natürlich hat SWEDENBORG damals die Seele nicht gefunden; aber ihm gelang es dabei - hundert Jahre vor der anerkannten Entdeckung - die Funktion von Gehirn und Nerven zu bestimmen. Nebenbei: 1769 veröffentlichte er eine sehr konzentrierte Arbeit über das Verhältnis von Leib und Seele. Also hatte sich inzwischen sein Erkenntnisstand grundlegend geändert.

Der Konflikt, dem Seelisch-Geistigen mit den Mitteln der Empirie, also der Erfahrung beizukommen und dabei - natürlich - keine Erfolge zu haben, stürzte ihn in den Jahren um 1740 bis 1745 in eine Krise, in seine midlife crisis, in der die Komponenten Bibelglaube, Religion und Suche nach dem Geistigen sowie Forscherdrang, Genuss- sucht und praktizierte Sexualität, um das nicht zu vergessen, in ungezügelterm Wett Streit lagen. Sein Los war es, zu viel und damit zu wenig gewusst zu haben. Die Krise löste sich jedoch, und SWEDENBORG wurde einen Weg geführt, den wir - auf alle Fälle im Hinblick auf seine eigene Geschichte - als Ausweg bezeichnen müssen. Er überlebte auch deshalb, weil er trotz Aufgabe seines Amtes dank seines materiellen Vermögens und der Fortzahlung seiner Bezüge keine Erwerbsarbeit zu tun brauchte. Er konnte sich seit 1745 ganz der Aufzeichnung und Analyse seiner bis ans Lebensende dauernden Visionen und Auditionen hingeben, wodurch er schließlich weltbekannt wurde.

SWEDENBORG hinterließ uns zwar ein Erbe von unzähligen naturwissenschaftlichen Manuskripten, wovon einige wenige Texte zu Lebzeiten gedruckt wurden. Dann aber erschien meist in London oder Amsterdam ein unermessliches Oeuvre von Visions- und Auditionsberichten und systematischen Aufarbeitungen, die wir als die theologischen Werke bezeichnen. Denn der Naturforscher konzentrierte sich - vereinfacht zusammengefasst - auf die Neuauslegung der Bibel und eine ihm notwendig erscheinende Revision der lutherisch-orthodoxen Glaubenslehre. 1772 ist SWEDENBORG in London, wo er sich in der zweiten Lebenshälfte meist aufgehalten hatte, gestorben. Seine Gebeine wurden 1909 in den Dom von Uppsala überführt.

Für viele ist der Fall damit klar und abgeschlossen. Einer ist zu gescheit und verzweifelt an dieser Welt und an der Unfähigkeit der totalen Erkenntnis, weil ihm der christliche Glaube in seiner jeweils zeitabhängigen Antiquiertheit keinen Halt mehr gibt. Dann wird er eben verrückt. War SWEDENBORG „hinübergeschnappt“, wie es so trefflich im Schwäbischen heißt, war er geisteskrank?

Gewiss muss man ihn irgendwie als psychisch abnorm ansehen. Er war keineswegs so „normal“, wie wir hier vielleicht. Aber wäre er das gewesen, hätte ihm nicht etwas Besonderes zuteil werden können. Ich halte deshalb die Diskussion um die Definition, was normal und gesund oder was krank und unnormale sei, für fruchtlos.

KARL JASPERS, der ja von Hause aus Psychiater war, kommt 1922 in seiner vergleichenden Fallstudie *STRINDBERG und VAN GOGH: Versuch einer pathographischen Analyse unter vergleichender Heranziehung von SWEDENBORG und HÖLDERLIN zu der Diagnose eines schizophrenen Prozesses...* Man kann... die Inhalte seines Denkens sowohl aus der Tradition historisch wie zum Teil aus Bedingungen seines vorpsychotischen Denkens verstehen und hat damit durchaus recht. Aber die erlebnismäßige Realisierung dieser Inhalte, wie sie bei SWEDENBORG stattfindet, ist kausal ohne Schizophrenie kaum möglich<sup>4</sup>.

1924 hat der Psychologe HANS W. GRUHLE in der Zeitschrift *Psychologische Forschung* die aus den vorvisionären Jahren 1743/44 resultierenden *Drömmar* von SWEDENBORG, also die Aufzeichnungen seiner Träume, analysiert und kommt zu dem Ergebnis: *Die Leidenschaften der Parteien damals wie heute pflegen ja die Sachlage immer nur so zu sehen, dass der Beweis der Geisteskrankheit eines Autors den Wahrheitswert (oder beim Künstler den ästhetischen Wert) seines Werkes vernichtet. Diese Stellung zu dem Problem wird im Bereich der Wissenschaft heute nur noch von wenigen geteilt. Die Feststellung einer geistigen Abnormität, ja selbst einer eigentlichen Psychose bei einem Forscher oder Künstler liegt in einer ganz anderen Ebene. Sie hat mit der Bewertung seines Werkes überhaupt nichts zu tun. Und weiter unten heißt es über außergewöhnliche, ekstatische Gemütszustände bei auserwählten Persönlichkeiten: In seiner Vollkommenheit ist dies Erlebnis eben doch nur Auserwählten zu-*

---

<sup>4</sup> KARL JASPERS: STRINDBERG und VAN GOGH. Ausgabe 1949, S.118

*gänglich: Auserwählten - das heißt im psychologischen Sinne solchen, die besonderer Ausnahmezustände des Gemütes teilhaftig werden können. Selten neigen solche Persönlichkeiten schon von Jugend auf zu solcher Ekstasis. Wachsen sie aber in einem Milieu heran, in dem diese Zustände ersehnt werden oder doch durch mancherlei Vorbilder und Beispiele öfter vor Augen stehen, dann ist gerade die kindliche Suggestibilität eine geeignete Grundlage für ihre Entstehung ...*<sup>5</sup>

Wir wollen uns dem Streit der Psychiater und Psychologen nicht anschließen, nicht mitentscheiden, ob die Schizophrenie, die erfahrungsgemäß zum Persönlichkeitsverlust führt, als definiertes Krankheitsbild bei SWEDENBORG nun zutrifft. Denn er lebte doch auch nach Einsetzen seiner *Prozesspsychose*<sup>6</sup> im Alter von Anfang fünfzig bis zum Lebensende mit 84 Jahren ohne schleichende Vernichtung seiner Persönlichkeit weiter und führte ein ganz normales „Doppelleben“. Ekstatische Exzesse, wie sie seine biographischen Kritiker gerne beschreiben, sind quellenmäßig schwer zu belegen.<sup>7</sup>

Sei dem, wie es wolle, wir haben es mit einem außergewöhnlichen, tautologisch mit einem „unnormalen“ Menschen zu tun.

Nur solche Menschen haben Großes bewirkt, haben Impulse gegeben für die Entwicklung der Menschheit, haben Weichen gestellt und Bahnen vorgezeichnet. Aber sie haben nie einen neuen Weg ohne Verbindung zum Alten aus dem geistes- und kulturgeschichtlichen Nichts geschaffen. Das gilt gegen alle Annahmen, dass es voraussetzungslose Ereignisse - von außen quasi - gegeben habe und gebe in unserer westlichen Religionsgeschichte für MOSES, JESUS CHRISTUS, MOHAMMED, MARTIN LUTHER, JAKOB BÖHME, EMANUEL SWEDENBORG oder RUDOLF STEINER.

Weiter ist es für SWEDENBORGS Verständnis hilfreich, sich zu vergegenwärtigen, welche Wirkungen er hatte, wie die Umwelt und die Nachwelt auf ihn und seine Lehren reagierte.

Eine der zentralen Feststellungen SWEDENBORGS ist es, dass das in Offb. 21,1f. dem Seher Johannes von dem Engel gezeigte Neue Jerusalem identisch sei, mit der von ihm in der Überwelt geschauten „Neuen Kirche“, die als geistiges Gebilde ihre Entsprechung in der sichtbaren Welt habe, nicht als Institution, sondern - einseitig individualistisch - als Zustand des einzelnen Menschen, der sich die Wahrheiten des Glaubens angeeignet und der die Taten der Liebe getan hat. Die aus abgeschiedenen Menschen im Himmel aufgebaute Neue Kirche bewirkt allmählich den Untergang der alten verdorbenen und den Unwahrheiten anhängenden Kirche.

SWEDENBORGS Nachfolger haben dies allzu schnell auf sich selbst bezogen, das mit der Neuen Kirche auf Erden, verließen teilweise die angestammten Konfessionen, die ihnen keine Religionsfreiheit gewähren wollten, und bildeten eigene Gemeinden in England, Amerika, Schweden, zögerlich in Deutschland und sonst wo in der Welt. Das ist eine eigene Geschichte. Aber so sehr diese religiöse Sondergemeinschaft, die besonders in Amerika in bestimmten Entwicklungsstufen sehr fundamentalistisch und selbstherrlich auftreten kann, wissenschaftlicher und historischer Kritik zu unterwerfen ist, so sehr ist ihrem Eifer und ihrem Einsatz doch zu danken, dass das Werk von SWEDENBORG im originalen Latein und in -zig Übersetzungssprachen weitertradiert wird und man auch die Herausgabe seiner bisher unveröffentlichten naturwissenschaftlichen Werke betreibt. Ohne die Neue Kirche als Institution hätten wir auch nicht die fruchtbare Auseinandersetzung.

Die Neue Kirche als Religionsgemeinschaft ist eine protestantische Sondergruppe wie viele andere auch, da sie sich einer indirekten, einer erfolgten Offenbarung, nämlich der der Bibel und der Lehre SWEDENBORGS anvertraut, die Bibel im Lichte SWEDENBORGS versteht, wie die Evangelischen die Bibel im Sinne LUTHERS verstehen. Ich überspitze vielleicht den Vergleich. Im Ansatz ist er wohl richtig.

Von Seiten der Literatur, Philosophie, Theologie und Kunst ist SWEDENBORG abseits dieser Religionsgemeinschaft oft und vielfältig rezipiert worden, im Positiven wie im Negativen. Kritiker waren zunächst

<sup>5</sup> H. W. GRUHLE: SWEDENBORGS Träume In: Psychologische Forschung. 1924. - S. 312-313.

<sup>6</sup> GRUHLE, S.18

<sup>7</sup> vgl. MARTIN LAMM: SWEDENBORG: eine Studie über seine Entwicklung zum Mystiker und Geisterseher. Aus dem Schwedischen von ILSE MEYER-LÜNE. Leipzig 1922.S. 166 f.

die evangelischen Kirchen bzw. die Anglikanische Kirche, dann die neu sich selbst von den Kirchen abspaltenden pietistischen Gruppen des 18. Jahrhunderts, wie die Herrnhuter und die Methodisten; ferner natürlich die Aufklärer, wie IMMANUEL KANT oder JOHANN AUGUST ERNESTI. Anhänger SWEDENBORGS, besser gesagt, solche, die meist Teile seiner theologischen Lehren oder nur die detaillierte Geistesanschauung akzeptierten, waren selbst in esoterischer Tradition stehende wie FRIEDRICH CHRISTOPH OETINGER, PHILIPP MATTHÄUS HAHN, JOHANN-HEINRICH JUNG-STILLING, JOHANN FRIEDRICH OBERLIN, JOHANN WOLFGANG VON GOETHE, JOHANN KASPAR LAVATER, FRIEDRICH WILHELM JOSEPH SCHELLING. Es gibt bekehrte Dichter wie WILLIAM BLAKE, HONORÉ DE BALZAC, HENRY und WILLIAM JAMES, CHARLES BAUDELAIRE, AUGUST STRINDBERG, die taubblinde Autorin HELEN KELLER oder neuerdings der Argentinier JUAN LUIS BORGES und manch andere. Vergleiche mit den Ansichten RUDOLF STEINERS und den Erkenntnissen C. G. JUNG'S sind interessant und fruchtbar und zeitigen einsichtige Parallelen. Natürlich haben beide SWEDENBORG gelesen. Gemeinsamkeiten mit Lehren aus außereuropäischen Kulturen verblüffen. DAISETZ T. SUZUKI<sup>8</sup> fand im Zen und in SWEDENBORGS westlicher Metaphysik Vergleichbares, erörterte seine Atemtechnik und übersetzte mehrere Werke SWEDENBORGS ins Japanische. Der indische Religionsphilosoph GOPAUL D. CHETTY erkannte SWEDENBORGS Kosmologie im südindischen Schiwaismus wieder<sup>9</sup>. Überhaupt legt der interkulturelle Vergleich nahe, dass uns mit SWEDENBORG ein Fenster aufgetan wird, das uns Einblick verschafft in archaische Wahrheiten und interkulturelle Gemeinsamkeiten, so konfessionalistisch sich die Neue Kirche teilweise gebärden und ihren Absolutheitsanspruch verteidigen möchte. Man muss nur den kulturell und zeitbedingten Überbau wegnehmen.

Nun wird aber in anderen Bereichen SWEDENBORG, wie ich oben bei der philosophischen und dichterischen Rezeption angedeutet habe, anders verstanden: Wir kommen zum Verborgenen in der SWEDENBORGISCHEN Rezeption. Eine Notiz des bedeutenden Esoterikhistorikers und Pariser Professors ANTOINE FAIVRE in seinem Einführungsbändchen *L'Esotérisme* über die Wirkungsgeschichte SWEDENBORGS lässt aufhorchen:

*La plupart des autres grands théosophes présentent peu SWEDENBORG dont la christologie leur paraît douteuse, mais le SWEDENBORGISME inspire des Rites maçonniques...*<sup>10</sup> Jetzt haben wir es plötzlich mit den Freimaurern zu tun, die SWEDENBORG beeinflusst haben soll. In Frankreich scheint das aber unter den Wissenschaftlern die herrschende Meinung zu sein.

Auch HENRI DE LUBAC, ein bedeutender Jesuit in Frankreich, der erst knapp 100-jährig gestorben ist, lässt in seinem großen Buch in 2 Bänden *La postérité spirituelle de JOACHIM DE FLORE*<sup>11</sup> SWEDENBORG vorkommen. Zu Recht stellt er SWEDENBORG in den Zusammenhang mit all denjenigen, die versuchten, die Heilsgeschichte in Perioden zu teilen. Sie richteten sie beispielsweise an der Trinität aus, wie der Zisterzienserabt und Mystiker JOACHIM VON FIORE, der von einem Zeitalter des Vaters, des Sohnes und nunmehr des Heiligen Geistes gesprochen hatte. SWEDENBORG teilte die Geschichte Menschheit in vier, auch in fünf Stufen ein, deren letzte Stufe die nunmehr „Neue Kirche“ sei.

SCHELLING hat später in der Philosophie der Offenbarung von einer Petrinischen, einer Paulinischen und nunmehr von einer Johanneischen Kirche gesprochen, was GUSTAV WERNER im Blick auf SWEDENBORG übernommen hat. Doch all dieses lässt Lubac beiseite und erklärt zur Rezeption SWEDENBORGS, dass schon vor dessen Tod einige Logen in Paris einen SWEDENBORG-Ritus angenommen hätten. Er nennt auch Namen von Personen, die zu den Gründern der *Nouvelle Église* in Frankreich gehören.<sup>12</sup> Das ist nun quellenmäßig nicht aus der Luft gegriffen, und wir müssen festhalten, dass sich die Neue Kirche eben nicht nur wie in England und Amerika als bürgerliche, familien- und kinderbetonte protestantische

<sup>8</sup> *Testimony to the Invisible : essays on SWEDENBORG* / by JORGE LUIS BORGES; CZESLAW MILOSZ; KATHLEEN RAINE; D. T. SUZUKI; EUGENE TAYLOR; WILSON VAN DUSEN; COLIN WILSON. Edited by JAMES F. LAWRENCE. Westchester, Pennsylvania 1995. - SUZUKI, DAISETSU TEITARÔ: SWEDENBORG : Buddha of the North. Translated by ANDREW BERNSTEIN. Westchester, Pennsylvania 1996. (SWEDENBORG studies monograph series ; 5) (Chrysalis books).

<sup>9</sup> GOPAUL D. CHETTY: *New light upon Indian philosophy: or SWEDENBORG and Shiva Siddhanta*. London 1923.

<sup>10</sup> ANTOINE FAIVRE: *L'ésotérisme*. Paris 1993. (Que sais-je; 1031). - S.64. Deutsch: *Esoterik*. Braunschweig 1996.

<sup>11</sup> Namur 1981

<sup>12</sup> KARL-ERIC SJÖDÉN: *SWEDENBORG en France*. Stockholm 1985. (Acta Universitatis Stockholmiensis: Stockholm studies in history of literature ; 27)

Sondergruppe etabliert hat. Sie fand auch Eingang in hermetischen Zirkeln, bei den Illuminaten zum Beispiel, bei vielen hehren „Philadelphischen Harmonien“, allerdings ohne „zweifelhafte Christologie“ wie FAIVRE sagt, sondern wohl mit Ansätzen für spiritistische Praktiken, die das 19. Jahrhundert über die Geisterlehre von JUNG-STILLING u. a. gierig aufgesogen hat. Das *Internationale Freimaurerlexikon* von 1932 widmet sich diesem Thema explizit, allerdings korrigiert es auch: Im Artikel SWEDENBORG heißt es nach einem Abriss über den SWEDENBORG-Ritus:

*Demgegenüber steht eindeutig fest, dass weder SWEDENBORG selbst noch der engere Kreis seiner Gläubigen jemals irgend etwas mit Freimaurerei zu tun hatten. Der Ursprung, auch der SWEDENBORG-Legende ist in Frankreich zu suchen... Die mit dem Namen SWEDENBORG in Verbindung gebrachten Verirrungen der Freimaurerei haben somit mit seiner Person selbst nichts zu tun...*<sup>13</sup> Jetzt wird es klar, die Freimaurerische Tradition soll rein bleiben. Der Artikel ist Abwehr gegen „Verirrungen“. Trotzdem meine ich: Hier ist eine Spur.

Aber fangen wir doch in SWEDENBORGS Jugend an:

Er wurde 1688 hineingeboren in das Zeitalter der Frühaufklärung und wurde in der Bischofsfamilie in einem unerschütterlichen Glauben an Gott und die Gottessohnschaft Christi sowie an die Wahrheit der Heiligen Schrift erzogen und wuchs damit auf. Das traditionelle Bibelverständnis galt zu Beginn des 18. Jahrhunderts noch für nahezu alle Gelehrten und Theologen, sogar noch für IMMANUEL KANT. Die Vernunfttheologen, bei denen die ersten literarkritischen Ansätze zur Bibel festzustellen sind, gehören einer späteren Generation an, z.B. JOHANN JOACHIM SPALDING, GOTTHOLD EPHRAIM LESSING ODER JOHANN ABRAHAM TELLER; BEINAHE GLEICH ALT WIE SWEDENBORG IST DER VORREITER DER KRITISCHEN THEOLOGIE, SAMUEL HERMANN REIMARUS, der 1694 geboren ist. Aber in Schweden war man geistesgeschichtlich erst bei Humanismus und Renaissance angelangt, wie MARTIN LAMM in seiner Biographie<sup>14</sup> das kulturelle Umfeld des jungen SWEDENBORG süffisant erläutert.

Geprägt wurde das Elternhaus vom Wesen des Vaters, Jesper Swedberg, der neben einer fröhlichen, optimistischen Frömmigkeit auch Ansätze zur Kritik an der falsch verstandenen lutherischen Rechtfertigungslehre verlauten ließ. Und dann war er selbst schon Empfänger von Visionen. MARTIN LAMM spricht von *altschwedisch treuherziger Religiosität, die aus kindlicher Neugier die Tür zum Übersinnlichen ein wenig öffnen möchte*.<sup>15</sup>

Die Realität des Übersinnlichen wurde in der Familie nicht nur als selbstverständlich erachtet, sondern man suchte den Kontakt damit, was insbesondere der Sohn EMANUEL alsbald intensiv praktizierte, indem er eine Meditationstechnik anwandte, die - wie schon angedeutet - interkulturell verbreitet ist. Ihm gelang es, über die sog. „Innere Atmung“ sich in einen halluzinatorischen Zustand zu versetzen: MARTIN LAMM schreibt dazu: *[Er] erzählt, daß er sich zuerst als Kind beim Morgen- und Abendgebet daran gewöhnte. Wenn man SWEDENBORGS spätere Beschreibungen dieser „inneren Atmung“, wo die „äußere Atmung“ aufhört und man nur leise auf eine kaum merkbare Art atmet, genauer untersucht, so merkt man, daß es sich hier um eine Erscheinung handelt, welche von vielen verschiedenen Mystikern gekannt und beschrieben ist. Es ist eine Atemhemmung, die oft mit den mystischen Seelenzuständen, der Kontemplation oder dem wortlosen „mentalen“ Gebet verbunden ist. Sie bewirkt einen Trancezustand, in dem sich das Subjekt von der Außenwelt getrennt und gleichzeitig von innerem Licht durchstrahlt fühlt. Sein Gefühl erreicht eine Innerlichkeit, seine Gedanken eine Klarheit, die es im normalen Zustande nicht zu erhalten vermag... Sie scheint im Anfang bei SWEDENBORG unbewusst aufgetreten zu sein, aber wie er erzählt, lernte er später, sie durch intensive Gedankenkonzentration hervorzurufen. Er glaubte für fast eine ganze Stunde die äußere Atmung einstellen zu können, und fühlte sich während der Zeit in unmittelbarer Verbindung mit Engeln und Geister*.<sup>16</sup> Wer hier einwendet, dann sei eben

<sup>13</sup> Internationales Freimaurerlexikon. Hrsg. von EUGEN LENNHOF und OSKAR POSNER. Zürich u. a. 1932. Nachdruck, Graz 1980 u.ö. - Sp. 1539

<sup>14</sup> LAMM, S. 18 f.

<sup>15</sup> LAMM, S. 9f.

<sup>16</sup> LAMM, S. 14f.

das Gehirn nicht durchblutet worden, was zu Halluzinationen geführt habe, muß bedenken, daß man nach einer Stunde Sauerstoffunterversorgung entweder physiologisch geschädigt oder tot sein muß. Der Knabe hatte also alle Eigenschaften zum inneren Schauen, zur Mystik von Jugend auf mitbekommen, als Erbe vom Vater zusammen mit einer lebhaften theologischen Bildung, ohne daß er je zum etablierten Theologen geworden wäre.

Mystiker oder Visionär? Was ist der Unterschied? War SWEDENBORG ein Mystiker? Eigentlich nein. Die mystische Erfahrung, die Ekstasis, die „Unio mystica“ oder die „Zentralschau“ ist ihm sicher mehrmals zuteil geworden. Der Visionär ist beim Vor gang des Schauens im Besitz seiner Sinne und Verstandeskräfte. Das innere Schauen muß immer noch begleitet sein von definierbaren Inhalten. Die mystische Erfahrung überbietet dies. Das ist Erleben. RUDOLF STEINER hat das klar erkannt, indem er - ab wehrend - über SWEDENBORG urteilt: *SWEDENBORG sieht nur so viel von der geistigen Welt, als ihm in seine von den Gewohnheiten der physischen Welt angekränkelten Imaginationen eingekleidet wird.*<sup>17</sup>

Sie erinnern sich vielleicht an das Wortspiel vom Anfang: *SWEDENBORG glaubte, was er sah - und er sah, was er glaubte.* Stimmt das? Hat er nichts Neues, wie er uns so oft nahe legt, gesehen? Hatte er ein Vorwissen, das er nur durch seine Visionen bestätigt „sehen“ wollte? Er selbst legt uns das Gegenteil nahe - natürlich.

Das umfangreichste Werk SWEDENBORGS, das auch in die Kritik von IMMANUEL KANT einging, ist die Auslegung der ersten beiden Bücher Mose, die *Arcana Coelestia (Himmliche Geheimnisse)*. 1749 bis 1756 erschienen *acht Quartbände voll Unsinn*<sup>18</sup>, wie KANT sagte. Nun, so einfach ist es nicht.

Wir wollen aus dem Vorwort der *Arcana Coelestia* SWEDENBORGS Programm herauslesen. Er erläutert uns zunächst den Sinn der Korrespondenzlehre, daß nämlich jedes biblische Wort neben dem Literal-sinn auch einen geistigen Sinn habe, daß beispielsweise der Schöpfungsbericht keine Historie der Weltentstehung sei, *sondern im innern Sinne handelt von der neuen Schöpfung des Menschen oder von seiner Wiedergeburt im Allgemeinen, ...* Dann schließt er ab: *Daß aber dem so ist, kann kein Sterblicher je wissen, außer aus dem Herrn; daher vorläufig kund werden mag, daß vermöge der Göttlichen Barmherzigkeit des Herrn [mir] vergönnt worden ist, schon einige Jahre lang fortwährend und ununterbrochen im Umgang mit Geistern und Engeln zu sein, sie reden zu hören, und wieder mit ihnen zu reden; daher staunenswerte Dinge im andern Leben zu hören und zu sehen gegeben worden [Beachten Sie auch hier die Reihenfolge: zu hören und zu sehen!], die nie zu eines Menschen Kenntnis, noch in seine Vorstellung gekommen sind; ich bin dort belehrt worden über die verschiedenen Arten der Geister; über den Zustand der Seelen nach dem Tode; über die Hölle, oder den bejammernswerten Zustand der Ungläubigen; über den Himmel, oder den höchstseligen Zustand der Gläubigen; hauptsächlich aber über die Glaubenslehre, die im gesamten Himmel anerkannt wird...*<sup>19</sup>

Ich habe das zitiert, um SWEDENBORGS Aussage in Frage zu stellen. Um die Problematik einzukreisen, sei auf einen anderen Umstand hingewiesen. Sie werden vielleicht vermissen, daß ich bisher nicht auf die sog. Berufungsvisionen von 1744 und 1745 eingegangen bin, die in verschiedenen Versionen kursieren, wovon die kürzere wohl die authentische ist.

*Um Mittag beim Essen sprach mit mir ein Engel, der bei mir war, daß ich bei Tisch nicht zu sehr dem Bauche frönen sollte. Dann war es mir genau, wie wenn ein Dunst aus den Poren meines Körpers ausströmte, wie ein Wasserdampf der deutlich sichtbar war und auf den Boden niedersank; dort erschien ein Teppich, auf dem sich der Dunst sammelte und sich in allerlei Würmer verwandelte, die auf dem Tische sich versammelten und augenblicklich mit einem Knall verbrannten. Ein feuriges Licht erschien dann an der Stelle und ein Knistern wurde hörbar. Es war mir, als ob so alle Würmer, die aus unmäßigem Appetit erzeugt werden können, ausgestoßen und verbrannt worden seien und ich jetzt*

<sup>17</sup> RUDOLF STEINER: *Über die Schwierigkeiten des Eindringens in die geistigen Welten am Beispiel SWEDENBORGS*, Vortrag Dornach, 12.9.1915. - Dornach 1989. Gesamtausgabe, Nr. 253, S. 55.

<sup>18</sup> IMMANUEL KANT: *Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik*. In: KANT's Werke. Hrsg. von der Königl.-Preußischen Akademie der Wissenschaften. Berlin. Bd. 2.1912. - S. 360.

<sup>19</sup> SWEDENBORG, EMANUEL: *Arcana Coelestia*. Deutsch: *Himmliche Geheimnisse*. Übers. von Johann Friedrich Immanuel Tafel. Neudruck, Zürich. - Bd. 1. 1998-15.2000.

*von denselben gereinigt sei. Daraus kann man ersehen, was die üppige Lebensart und dergleichen in sich schließt. April 1745.*<sup>20</sup>

Diesem Reinigungsprozess, in dem die Gier nach falschem Wissen und Überfrachtung mit Unwahrheiten, wie es SWEDENBORG verstanden hatte, ausgetilgt wurde, gingen voraus an Ostern 1744 mehrere Träume, in denen SWEDENBORG mystische Christuserfahrungen machte: Dort heißt es u. a.: *Zuweilen konnte ich meine Gedanken für eine ganze Weile nicht dazu bringen, sich auf Christus zu richten, wie ich ihn sah. Dann kam des Heiligen Geistes Leben und Kraft wieder über mich und ich hätte fast den Verstand verloren.*<sup>21</sup> So schrieb er am 9. April 1744. Unter dem 14. April lesen wir im *Traumtagebuch*: *Die Versuchung war sehr stark, aber durch die Gnade des Geistes brachte ich es fertig, meine Gedanken auf ein Holz und damit auf Christi Kreuz und auf den gekreuzigten Christus zu richten.*<sup>22</sup>

Ist das nicht Mystik? Später hat man solche Worte von SWEDENBORG kaum mehr gehört. Die mystischen Erlebnisse wichen den verobjektivierenden visionären Erfahrungen.

Mit der sog. Berufungsvision von 1745 tritt hier doch ein Bruch ein - oder eine Rückkehr? Was mir schon immer seltsam vorkam, war die Folgerung mancher Biographen, SWEDENBORG habe aufgrund der Christusvisionen - glaubensgestärkt - angefangen, sich mit der Bibel zu beschäftigen und hebräische Studien betrieben. Nur frage ich mich, ob ich mich dem Alten Testament und dem Hebräischen vor-dringlich zuwende, wenn mir Christus erschienen ist, wenn mir sein Kreuz Kummer gemacht hat. Dann würde ich mein Griechisch aktivieren und dem Neuen Testament auf die Spur kommen wollen. Weshalb betreibt SWEDENBORG Hebräisch, verfertigt eine umfangreiche Wortstudie, eine Art Konkordanz der Hebräischen Wörter mit ihrem geistigen Übersinn und verfasst über sieben Jahre hin einen Monumentalkommentar zu den ersten beiden Mosebüchern?

Es ist eindeutig, daß der Naturforscher SWEDENBORG nicht nur aus Schulzeiten her wie jeder Gelehrte Lateinisch und Griechisch konnte, sondern auch des Hebräischen mächtig war, was damals eigentlich nur den Theologen und Orientalisten vorbehalten blieb. Gehörte er zu denen, die sich wegen ihrer Weltanschauung dem mystischen Erbe der jüdischen Religion verpflichtet wussten, dem Erbe, das mehr bietet als „nur“ das kanonische Alte Testament?

Es liegt nahe, und die Inhalte von SWEDENBORGS Lehre bestätigen es, den eifrigen Alleskönner als Zaungast<sup>23</sup> am Garten der christlichen Kabbalisten zu suchen, wie es der Renaissancephilosoph GIOVANNI PICO DELLA MIRANDOLA, wie es der deutsche Arzt PARACELSUS, der Hermetiker HEINRICH AGRIPPA VON NETTESHEIM oder der evangelische Mystiker JAKOB BÖHME<sup>24</sup>, wie es der Tübinger Orientalist WILHELM SCHICKHARD oder der württembergische Prälat FRIEDRICH CHRISTOPH OETINGER gewesen sind, Philosophen und Theologen, die versuchten, die Wahrheit der Bibel mit den Lehren der Kabbala und damit der neuplatonisch-esoterischen Tradition im Abendland in Einklang zu bringen. Aber auch die hermetischen Zirkel der vielfältigsten Ausprägung gründen sich in ihren Lehren auf eine einzige Erkenntnis, das berühmte Oben wie unten, auf die Einsicht, daß die materielle, sichtbare Welt ihre Entsprechung hat in einer geistigen Überwelt, daß aus dem Sichtbaren Kenntnisse gewonnen werden können über das Unsichtbare, wenn man den Schlüssel dazu hat, wenn man den Weg kennt, der zur Erkenntnis führt.

Eine der zahlreichen Stellen zur Korrespondenzlehre SWEDENBORGS sei hier eingeschoben:

*Alle Dinge, die in der Natur entstehen, von ihrem Kleinsten, bis zu ihrem Größten, sind Entsprechungen, denn die natürliche Welt mit all dem ihrigen entsteht und besteht aus der geistigen Welt. Alles, was in der geistigen Welt existiert, ist Ursache der irdischen Wirkungen. Ein Natürliches, das nicht seinen Ursprung im Geistigen hätte, gibt es nicht. Von daher stammen die Verschiedenheiten der einzelnen Formen. Von daher die Ordnung aller Dinge, ihre Funktionen insgesamt und im einzelnen. Sie entsprechen genau den erhabensten und den geistigen Ursachen, sie sind die äußersten Bilder. An keinem Tiere findet sich ein Härchen, an keinem Vogel ein Federfäserchen, an keinem Fisch ein Floß-*

<sup>20</sup> ERNST BENZ: SWEDENBORG. 2. Aufl. Zürich 1969. - S. 206.

<sup>21</sup> BENZ, S. 191.

<sup>22</sup> BENZ, S. 192.

<sup>23</sup> auch LAMM hat darauf schon hingewiesen: S. 112 ff.

<sup>24</sup> JOHN SCHULTZ: JAKOB BÖHME und die Kabbalah: eine vergleichende Werkanalyse. Frankfurt am Main 1993. (Europäische Hochschulschriften / 20 ; 370)



*grätchen, das nicht vom Geistigen herrührte. Weil nun alles und jedes vom Göttlichen besteht, das heißt fortwährend entsteht, und alles und jedes, was davon her ist, nichts anderes sein kann als Bild derjenigen Dinge, durch welche es entstanden ist, so folgt, daß das sichtbare Weltall nichts anderes ist als eine Schaubühne, die das Reich des Herrn abbildet und daß dieses Reich wiederum eine Schaubühne ist, die den Herrn selbst abbildet. Das Irdische bildet das letzte, in das der göttliche Einfluß sich endigt.*<sup>25</sup>

Ob es sich nun um Kabbalisten, Freimaurer, Rosenkreuzer oder sonstige Alchimisten handelt, eines lehren sie gemeinsam, daß das Göttliche in Stufen hereinragt in das Weltliche, daß der Kosmos nicht Schöpfungsobjekt eines außenstehenden Gottes sei, sondern teil hat an Gott. Dies ist Grundlage des Wissens, das die Alten besaßen, des Wissens, das langsam verschüttet ging, als die Eigenmächtigkeit des Verstandes überhand nahm, des Wissens, das doch verstandesgemäß sei, wie uns SWEDENBORG oftmals zusagte und das wir „Weisheit“ nennen.

Lässt sich die Abhängigkeit der „Theosophie“ SWEDENBORGS von der Hermetik nur vermuten oder be- weisen?

Die meisten Anhänger der Neuen Kirche halten diese Einschätzung für absurd, da SWEDENBORG für sie ein einzigartiges Werkzeug des Herrn gewesen sei, uns die letztgültigen Wahrheiten zu eröffnen. Dem steht entgegen, daß seltsamerweise viele Quellen absichtlich oder unabsichtlich zerstört wurden, die Aufschluss hätten geben können. Ganze Jahrgänge des vorher genannten Traumtagebuchs, der *Drömmar*, sind verschwunden.

Noch eines läßt aufhorchen. Ich weiß nicht, ob anderen auch schon die scheinbare Äußerlichkeit aufgefallen ist: SWEDENBORG nennt sein Hauptwerk *Himmlische Geheimnisse*, wie es in den deutschen Übersetzungen ganz harmlos heißt, im lateinischen Original *ARCANA COELESTIA*. Im Englischen begegnet uns in den Editionen *Heavenly Arcana*, *Heavenly Secrets* und *Heavenly Mysteries*. Ohne daß wir uns die Zeit nehmen könnten darauf einzugehen, wie sich die drei Begriffe unterscheiden, so müssen wir doch zur Kenntnis nehmen, daß auch im Deutschen zwischen „Mysterium“ und „Geheimnis“ in Nuancen Bedeutungsunterschiede bestehen. Das Wort „Arcanum“ ist nun völlig ungebräuchlich und auch im Lateinischen, der Schriftsprache SWEDENBORGS, ein ungewöhnliches Fremdwort. Es ist ein Begriff aus der Geheimwissenschaft und gehört weder in den Bereich der modernen Naturforschung, geschweige denn in die Sprache der Theologie, auch nicht in die des 17. und 18. Jahrhunderts. Arcana sind Geheimnisse dessen, was die Welt im Innersten zusammenhält, Geheimnisse, die man nur mit seinen eingeweihten Brüdern teilt und niemals preisgibt. Dar um geht es, aber nicht um Glaubensmysterien, wie sie die Katholische Dogmatik lehrt. Wir befinden uns also auf fremden Wegen, die von der biedereren Theologie hin führen zur Hermetik, der Geheimwissenschaft.

Erst in letzter Zeit wurden die schwedischen Freimaurer-Archive geöffnet, die uns die historische und biographische Forschung mit ihren Quellen erleichtern. Ich stütze mich auf einen Symposiumsvortrag der amerikanischen Historikerin MARSHA KEITH SCHUCHARD von 1988. Sie überrascht uns mit folgenden Ergebnissen:<sup>26</sup>

SWEDENBORG kam über seinen Schwager ERIC BENZELIUS, einen Humanisten an der Universität Uppsala, in Beziehung zu den schwedischen Freimaurern. Diese standen in Verbindung mit der Royal Society in London. In dieser königlichen Gesellschaft waren Gelehrte vereinigt, die überkommenes Wissen aufgrund von Experimenten zu beweisen versuchten. SCHUCHARD u. a. betonen den freimaurerischen Charakter der *Royal Society*, was auch das *Internationale Freimaurerlexikon*<sup>27</sup> bestätigt.

---

<sup>25</sup> EMANUEL SWEDENBORG: *Himmlische Geheimnisse*... auch in: GERHARD GOLLWITZER: *Die durchsichtige Welt*. Zürich 1953, S. 42.

<sup>26</sup> MARSHA KEITH SCHUCHARD: *SWEDENBORG, jacobitism and freemasonry*. In: *SWEDENBORG and his influence*. Bryn Athyn 1988. - S. 359-403.

<sup>27</sup> Sp. 1348.

Schuchard fährt fort, daß auch GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ 1673 als Vertreter einer Nürnberger Rosenkreuzer-Gemeinschaft die Royal Society besuchte und als Fellow aufgenommen wurde.<sup>28</sup> 1697 besuchte ERIC BENZELIUS den berühmten LEIBNIZ in Hannover. Der Briefwechsel LEIBNIZ - BENZELIUS währte zehn Jahre und hatte zum Inhalt das Ziel, Mystik und Mechanik, *Cabala und Calculus* in Einklang zu bringen<sup>29</sup>. Diese Universalgelehrten oder Pansophen hatten wieder Umgang mit jüdischen Gelehrten, mit Rabbinen und Kabbalisten, erlernten von ihnen die Hebräische Sprache und die Geheimnisse der Kabbala. So nahmen sie das Weltbild der Kabbala an, das alle abendländischen Hermetiker wesentlich prägte. Gemeinsames Anliegen war die rosenkreuzerische Idee einer quasi-alchemistischen, transformierten humanen Welt- Gesellschaft und deren Förderung durch die 1688 gestürzte Dynastie der STUARTS, die der schottischen Freimaurerei nahe stand. Nach dem geflohenen STUART JAKOB II. nannten sich seine freimaurerisch-rosenkreuzerisch gesinnten Anhänger Jakobiten, zu denen nicht nur LUDWIG XIV. in Paris, sondern auch der schwedische König KARL XII. und sein Gesandter in England, GRAF CARL GYLLENBORG gehörten. Es blieb deshalb nicht aus, daß der junge SWEDENBORG in all diese Dinge hineingezogen wurde, im Gegenteil sich umfassende Kenntnisse von BENZELIUS aneignete und sie vertiefte. Man wird deshalb auch nicht traurig sein müssen, daß SWEDENBORG bei seiner Deutschlandreise 1714 LEIBNIZ in Hannover nicht antraf, weil dieser gerade in Wien weilte. SWEDENBORG hatte schon seine LEIBNIZ-Kenntnisse. Jetzt wird auch überhaupt verständlich, warum man den jungen Mann 1710 nach London schickte, nicht nur - wie es in allen Biographien nahe gelegt wird, weil er NEWTON, HALLEY und FLAMMSTEED „mal so“ kennen lernen wollte, sondern weil er in geheimer Mission seitens der schwedischen Hermetiker und Politiker nach London sollte.

So erklärt sich auch die rührende Geschichte, SWEDENBORG habe ohne Einreisegenehmigung Festland betreten, obwohl wegen einer Epidemie, die in Schweden herrschte, alle Neuankömmlinge in Quarantäne zu nehmen waren. Trotzdem schlüpfte SWEDENBORG durch die Maschen, wurde aber verhaftet und beinahe zum Tode verurteilt, wenn nicht rechtzeitig von diplomatischer Seite interveniert worden wäre. Natürlich, er kam ja auch als jakobitischer Beauftragter, und der schwedische Botschafter in London, GYLLENBORG, steckte ja unter derselben Decke.

Was löste dann die Krise aus, wenn SWEDENBORG doch eingeweiht war im Kreis der Wissenden, der Weisen, die das Wissen oft nur noch durch Rituale lebendig erhalten mussten?

SWEDENBORG wuchs - wie angedeutet - mit der Generation von Aufklärern auf, die - nach Newton - einerseits mit dem Denken, andererseits mit der experimentellen Erfahrung neue Erkenntnisse gewannen, die das Überkommene zunehmend in Frage stellten. Der Literalsinn der Bibel ist für den Kirchenhistoriker und Theologen da zuerst zu nennen. Jetzt entsteht die moderne Theologie in Auseinandersetzung mit der

Orthodoxie und der naiven Volksfrömmigkeit. Die Naturwissenschaften setzen sich ab von der Philosophie und verselbständigen sich. Glauben und Wissen treten in Widerspruch zueinander. Dazwischen steht der fromme, christlich erzogene, in die Geheimnisse der Geheimgesellschaften eingeweihte SWEDENBORG, der vorne dran mitexperimentiert, Erkenntnisse gewinnt, Tausende von Seiten mit Notizen hinterlässt, rastlos auf der Suche nach Harmonisierung des Wissens. Es kommt hinzu, daß er - wohl auch weil er sehr vermögend war - zeitweilig ein ausschweifendes Leben führte, und da er alles sehr ernst nahm, von inneren Kämpfen moralisch und existentiell zerrüttet war. Vieles muß im Dunkeln bleiben, da die Nachwelt durch Vernichtung von Quellen seine Biographie zu schönen versuchte.

Daß sich die Krise löste, wissen wir. SWEDENBORG fand seinen Weg durch eine Änderung seiner Bewusstseinszustände. Ich lasse es dahingestellt, ob er seine Wünsche und Vorstellungen nur in die geistige Welt projizierte, was viele Stellen von der Analogie der geistigen und natürlichen Welt nahe legen, oder ob ihm vergönnt war, hinter den Vorhang zu schauen, hinter dem die erlauchte Schar der Mystiker und Seher das Geheimnis des Seins schlechthin erfahren oder erblickt haben.

---

<sup>28</sup> SCHUCHARD, S. 361 f.

<sup>29</sup> SCHUCHARD, S. 362.

Wo fallen SWEDENBORGS Vorstellungen mit anderen Weltbildern der Geistesgeschichte zusammen? Er war natürlich eine so prägende Persönlichkeit, daß man ihn keineswegs des Eklektizismus zeihen darf, im Gegenteil. Unter seinen Händen entsteht ein System mit komplizierten, aber stets aufeinander bezogenen, in sich stimmigen Sachverhalten. Methodisch bleibt sich SWEDENBORG sein Leben lang treu. Es gibt eigentlich keinen Bruch nach den ersten Visionserlebnissen, wie es die Biographen der Neuen Kirche gerne sehen wollen. Das führte dazu, daß man in manchen Kreisen die von nun an folgenden theologischen Werke nahezu oder ganz der biblischen Offenbarung gleich gestellt hat. Aber SWEDENBORG beschreibt mit derselben wissenschaftlich-aufgeklärten Nüchternheit die Geistergespräche und Himmelszustände, stellt eine Phänomenologie der Entsprechungen auf, die oft über weite Strecken gehen und sich wegen zahlreicher Wiederholungen einen vom zügigen Lesen abhalten. SWEDENBORG ist hierin eine Zumutung! Man sollte sich ihm vorsichtig, immer mit Hilfe von Sekundärliteratur oder Auswahlgaben nähern.

Was kommt heraus? In dem Werk *Himmel und Hölle*, in dem er die Himmelstopographie, die Abstufungen der geistigen Welt vom Himmel bis zur Hölle exakt beschreibt, definiert und begründet er die Zuordnungen und Vergesellschaftungen der Engel und der Geister, die sich als geistig weiterlebende Seelen der Verstorbenen verstehen. Man kann dies als okkultistischen Unsinn abtun. Man kann es aber auch lesen, als der Versuch, das Wesen des Menschen zu begreifen. Es geht immer um den Menschen. Damals gab es noch keine Mythenforschung und keine Tiefenpsychologie. SWEDENBORG selbst läßt oft zwischen den Zeilen durchblicken, was seine strengen Anhänger nur allzu gerne übersehen, daß das, was er so realistisch erzählt, auch wieder nur Entsprechung sein kann zu Geistigem, das unbeschreiblich ist. Im Grunde haben wir es mit unräumlichen und unzeitlichen Phänomenen zu tun, wofür wir durch die Esoterik der letzten Jahre ja mehr sensibilisiert sind.

Ich sagte, SWEDENBORG gehe es um den Menschen, auch wenn es um Gott geht. ¶ 78 von HIMMEL UND HÖLLE lautet: *Im Göttlich-Menschlichen des Herrn liegt die Ursache dafür, daß der Himmel im Ganzen wie in seinen einzelnen Teilen einen Menschen darstellt. Dies ergibt sich als Folge aus all dem, was in den vorhergehenden Abschnitten gesagt und gezeigt wurde, nämlich 1. der Herr ist der Gott des Himmels; 2. das Göttliche des Herrn bildet den Himmel; 3. der Himmel besteht aus unzähligen Gesellschaften, und jede Gesellschaft ist ein Himmel in kleinerer Gestalt... 4. der gesamte Himmel stellt als Ganzes einen einzigen Menschen dar, 5. auch jede einzelne Gesellschaft im Himmel stellt einen Menschen dar, 6. daher hat jeder Engel vollkommene Menschengestalt. All dies führt zu dem Schluß, daß das Göttliche, weil es den Himmel bildet, seiner Gestalt nach das Menschliche ist.*<sup>30</sup>

Wie manche von Ihnen wissen, ist das „Homo-Maximums-Motiv“ sehr alt, die Lehre vom Großen Menschen, vom Urmenschen. Da sind Anklänge auch in der relativ späten priesterschriftlichen Schöpfungsgeschichte in Gen 1,27 zu finden: *Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde*. Ferner bietet sich Dan 7,13, die alttestamentliche Schlüsselstelle an, welche die Christologie erst verursacht hat: ... *und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn...* Der *bar enasch* ist hier als der Mensch schlechthin zu verstehen. Den Christus als den Menschen hat beispielsweise die Christengemeinschaft so begriffen.

Und jetzt muß natürlich die sog. außerbiblische Tradition des Judentums genannt werden, die Kabbala, deren Vorstellungen Elemente der israelitischen Religion, Vorderasiatisches, Ägyptisches und Neuplatonisches vereinigte, auf deren Schultern schließlich die Esoterik des Abendlandes hauptsächlich ruhte. *Adam kadmon*, der Große Mensch, heißt das Weltgebilde, in dessen Glieder, die *Sefirot*, die göttlichen Emanationen einfließen; vom zunächst inhaltslosen, dann zum inhaltserfüllten Nichts, zum schlechthinigen Sein und zum Seienden. SWEDENBORGS Kosmosvorstellungen, besonders in *Himmel*

---

<sup>30</sup> EMANUEL SWEDENBORG: *Himmel und Hölle*. Zürich 1992. - S. 57

und Hölle, sind ein eigenständiger, dem christlichen Abendland angeglicher Adam Kadmon mit seinen Geistervergesellschaftungen.

Nebenbei: seine naturphilosophisch-spekulative Kosmogonie, die *Principia rerum naturalium* von 1734 besagen - metaphysisch - dasselbe, was er 758 theosophisch dargetan hat. FRIEDRICH CHRISTOPH OETINGER hat das mit Scharfsinn erkannt und ausführlich in seinem Werk *SWEDENBORGS irdische und himmlische Philosophie*<sup>31</sup> erläutert.

Was bringt das theologisch-dogmatisch? Wir haben gehört, SWEDENBORG habe die lutherische Orthodoxie angegriffen und mit einer neuen Lehre dagegegehalten. Das mit der „neuen Lehre“ wollen wir aber lieber umformulieren, er hat mit der „Lehre der Alten“, der Esoteriker, der Kabbalisten dagegen gehalten. Zur Veranschaulichung seien nur zwei Buchtitel des geistesverwandten OETINGER genannt: *Die Philosophie der Alten, wiederkommend in der Güldenen Zeit*<sup>32</sup>. Und: *Patriarchalphysik*<sup>33</sup>. Gemeint ist hier die Naturanschauung der Erzväter in der Genesis!

Um SWEDENBORGS Lehre in Kürze zu umreißen, verweise ich auf seine vier konzentrierten Abhandlungen, die 1763 erschienen sind und später *Die vier Hauptlehren der Neuen Kirche* genannt wurden. Sie heißen in Kurztiteln: 1. *Die Lehre vom Herrn*. 2. *Die Lehre von der Heiligen Schifft*; 3. *Die Lebenslehre*; 4. *Die Lehre vom Glauben*.<sup>34</sup>

Daß SWEDENBORG ein System praktizierte, in dem konsequent und minutiös das Buchstabenwort in der Bibel mit einem ihm geoffenbarten geistigen Sinn korrespondiert, ist schon angedeutet worden. Er unterschied allerdings die biblischen Bücher nach denjenigen, die nur den Buchstabensinn in sich tragen, von denen, die einen geistigen Sinn bergen, wie die Bücher Mose, insbesondere mit den mythologischen Anfangsgeschichten, dann die Offenbarung des Johannes, deren Bilder eben nur Ereignisse und Zustände der geistigen Welt sein und keineswegs als Hinweise auf irgendwelche heilsgeschichtlich-irdischen Prognosen erhalten können. Wie ganz anders hat der gleichaltrige JOHANN ALBRECHT BENDEL in Württemberg gedacht, und welche Folgen bis zum Exodus unserer schwäbischen Separatisten hat das gezeitigt?

SWEDENBORGS Anthropologie ist nun ebenfalls vor dem Neuen Testament anzusiedeln. Sie ist schlichtweg israelitisch-jüdisch, d. h. - verzeihen Sie das, aber so ist es sie ist zwar jesugemäß, aber ganz unpaulinisch.

Die Evangelien gelten neben der Johannes-Offenbarung für SWEDENBORG als der Kern des Neuen Testaments. Paulus ist als Angehöriger der Generation nach Jesus eine Gestalt der Kirchengeschichte. Die paulinische Rechtfertigung aus Glauben, wie sie die lutherische Dogmatik intensiviert hat, passt nicht in SWEDENBORGS Lehrgebäude. Warum? Sein Gottes- und damit auch sein Menschenbild erwachsen aus der Vorstellung einer engen Abhängigkeit zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen sowie einem kosmologischen Prinzip einer stetigen Bewegung. Das zu den geistigen Vorbildungen korrespondierende Pendant, die irdischen Entsprechungen, bedingen sich gegenseitig in ihren Prozessen. Der Mensch, als Bindeglied zwischen beidem, ist einerseits nur lebens-, liebes- und willensfähig durch den ständigen göttlichen Einfluß, andererseits ist er als Inhaber eines eigenen freien Willens auch selbst für seine Taten verantwortlich, welche die zehn Gebote in der oben zitierten Lebenslehre normieren. Aber erst der Glaube, der Glaube an die geoffenbarten Wahrheiten in Verbindung mit der

<sup>31</sup> ... Frankfurt 1776-1777.

<sup>32</sup> FRIEDRICH CHRISTOPH OETINGER: *Die Philosophie der Alten wiederkommend in der güldenen Zeit: worinnen von den unsichtbaren Anfängen des Spiritus Rectoris oder bildenden Geists in den Pflanzen gehandelt wird*. Frankfurt u. Leipzig 1762.

<sup>33</sup> FRIEDRICH CHRISTOPH OETINGER: *Entwurf einiger Grundsätze der Gesellschaft von Verbreitung der Patriarchalphysik*. [Langensalza], 1772.

<sup>34</sup> EMANUEL SWEDENBORG: *Die Vier Hauptlehren der Neuen Kirche, verzeichnet unter dem Neuen Jerusalem in der Offenbarung Johannis : die Lehre vom Herrn; die Lehre von der Heiligen Schrift ; die Lebenslehre ; die Lehre vom Glauben*. Zürich [1927].

Liebe ermöglichen die Wiedergeburt, die der später in der geistigen Welt weiterlebenden Seele einen himmelsnahen Zustand gewährt.

Eines ist festzuhalten. SWEDENBORG kennt keine Erbsündenlehre. Von ihr steht explizit genauso wenig in der Bibel wie von der Trinitätslehre, auf die wir gleich kommen. Bleibt dem Menschen auch nur ein kleiner eigener Rest an Willens- und Erkenntnisfähigkeit, dann braucht er auch keine gnadenhafte, nur von oben geschenkte Rechtfertigung. SWEDENBORG kennt eben nicht den total verworfenen, dem Satan verfallenen Menschen, der nun durch ein einmaliges stellvertretendes Erlösungswerk eines in seiner Stellung stets umstrittenen Gottessohnes befreit werden müßte.

Gemäß dem strengen Monotheismus, der die Jüdische Theologie kennzeichnet und damit auch die von der Kabbala Beeinflussten prägt, kann es nicht mehrere göttliche Personen geben, wie es die Kirchenväter im 4. Jahrhundert in ihrer trinitarischen Kompromissformel mißverständlich definiert haben, vollends als das griechische „hypostasis“ zum lateinischen „persona“ wurde.

Für SWEDENBORG inkarniert sich das Menschliche aus dem vorher zitierten Göttlich- Menschlichen in der Welt, verherrlicht sich über das Kreuz bis zur Auferstehung, was als kosmisches Ereignis zu verstehen ist, in dem durch den Sieg über den Tod korrespondierend der geistige Sieg über die Hölle gelungen ist.

SWEDENBORG kennt keinen präexistenten Gottessohn und auch keinen zur Rechten Gottes sitzenden Christus. Der Herr („kyrios“, „dominus“) des Alten Testaments ist identisch mit dem „Herrn“ des Neuen. Christus ist Gott. Bei SWEDENBORG selbst<sup>35</sup> sowie auch bei Anhängern der Neuen Kirche und ihrer Liturgie ist das Bekenntnis zu dem Einen Herrn - *The Lord is one!* - etwas ganz Herausragendes und Wichtiges.

Jetzt muß noch die Eschatologie bemüht werden. Ich habe angedeutet, daß SWEDENBORG das Jüngste Gericht als schon erfolgt in der geistigen Welt gesehen hat. Dies hat eine weitreichende Konsequenz. Er sagt, wenn der Herr bereits auf Erden war, der Erde als der dem Geistigen nachgeordneten Realität, dann kann sein Zweites Kommen nicht noch einmal ins Irdische führen, dann muß der Schauplatz des Zweiten Advents mit dem Gericht in der wirklichen Wirklichkeit, in der geistigen Welt sein.

Ich zitiere nur eine Kapitelüberschrift aus SWEDENBORGS *Wahre Christliche Religion* - vor § 772, Abschnitt VI: *Diese zweite Ankunft des Herrn hat zum Zweck, die Bösen von den Guten zu scheiden, damit diejenigen selig werden, die an ihn geglaubt haben und glauben und aus ihnen ein neuer Engeshimmel, auf Erden aber eine Kirche gebildet werden möge.*<sup>36</sup> Das Gericht als Kontinuum ereignet sich weiter hin über jedem Menschen, der Gnade nur in dem Sinne erfährt, daß ihm aus dem Göttlichen die Lebens- und Glaubenskraft einfließt zur eigenen Tat. So weit meine Kenntnis reicht, haben nur JOHANN FRIEDRICH OBERLIN und nach ihm GUSTAV WERNER die Ethik SWEDENBORGS ernst genommen und bis zur letzten Konsequenz praktiziert.

Das führt endlich zum Gottesbild: In Gott ist nichts Böses, absolut nichts Böses, er ist der Inbegriff von Liebe und Weisheit, Liebe für den Willen des Menschen, Weisheit für seinen Verstand. Das Böse existiert nicht etwa in der Person eines Teufels, sondern als Frucht menschlicher Verfehlung und falschen Glaubens: die verdorbenen bösen Geister bilden die Hölle und wirken - im Sinne der Korrespondenzlehre - wieder in die Welt hinein und auf die Menschen, und stehen im Widerstreit mit den guten Geistern und Engeln.

In nahezu manischer Häufigkeit expliziert uns SWEDENBORG die Abhängigkeiten der Begriffspaare Liebe und Weisheit mit Wille und Verstand und der Inhalte Wahrheit und Falschheit sowie Gutes und Böses. Ich muß hier abrechnen. Auf die Relation männlich/weiblich und die Fortsetzung der Ehen im Himmel kann ich nicht mehr eingehen. Wer esoterisch vorgebildet ist, wird hier manches erraten können. Glaube versteht demnach SWEDENBORG infolge seiner visionären Bekundungen durch die Engel als Glaubenslehre, als Glaubenswahrheit, als gesichertes Wissen, als Aktualisierung der alten Weisheit,

<sup>35</sup> in *Himmel und Hölle*, ¶ 17.

<sup>36</sup> E.MANUEL SWEDENBORG: *Wahre christliche Religion*. Neu übertragen von FRIEDEMANN HORN. Zürich [1963], Bd. 3, S. 934.

wie sie für alle Kulturen über Länder- und Zeitgrenzen hinaus gilt, als „chochma“, „sophia“, „sapientia“, „wisdom“, „sagesse“ oder in seiner Muttersprache: „visdom“. Diese Lehre ist hineingetaucht in die christlich-protestantische Tradition seines 18. Jahrhunderts und atmet trotz allem den optimistischen Geist der Aufklärung.

Denn SWEDENBORGS System wäre nicht vollkommen, wenn es des Sinnes entbehren würde, des Sinnes, den viele heute für verloren glauben. Der Schöpfungszweck ist verwoben mit Gottes Eigenschaften. Zum Schluss ein Stück aus Swedenborgs Alterswerk, Vera Christiana Religio, der Wahren Christlichen Religion, § 67, wo nun der finale Begriff „usus,“ der Sinn und Zweck, der „Endzweck“ oder der „Nutzzweck“, wie ihn das letzte Jahrhundert übersetzt haben wollte, die ihm gemäße Würdigung erfährt.

FRIEDEMANN HORNS Übertragung lautet:

*Vor der Schöpfung war Gott die Liebe und die Weisheit selbst. Diesen beiden Wesenselementen wohnte das Streben inne, Nutzwirkungen hervorzubringen, da sie sonst lediglich flüchtige Gebilde der Vernunft wären. Tatsächlich verflüchtigen sich Liebe und Weisheit auch, sofern sie nicht in nützlichem Wirken übergehen. ... Dies zeigt, daß das Weltall von Gott erschaffen wurde, damit Nutzwirkungen entstünden; daher kann es denn auch als ein Schauplatz der Nutzwirkungen bezeichnet werden. Da nun der Mensch der Hauptzweck der Schöpfung ist, so folgt, dass alles und jedes um des Menschen willen erschaffen wurde und dass mithin die ganze Ordnung und alles, was zu ihr gehört, in ihm hineingelegt und in ihm konzentriert ist, damit Gott durch ihn die hauptsächlicheren Nutzwirkungen vollbringen könne. Liebe und Weisheit ohne ihr Drittes, die Nutzwirkung, lassen sich auch mit der Wärme und dem Licht der Sonne vergleichen, die völlig sinnlos wären, wenn sie nicht auf Menschen, Tier und Pflanzen einwirkten... Um Nutz Zwecke Gottes zu erfüllen, wurde ja der Mensch als Bild und Ähnlichkeit, das heißt als Form der Göttlichen Ordnung erschaffen.<sup>37</sup>*

Lässt sich jetzt der „Altoffenbarer“ SWEDENBORG eher durchschauen?

---

<sup>37</sup> E.MANUEL SWEDENBORG: *Wahre christliche Religion*. Neu übertragen von FRIEDEMANN HORN. Zürich [1960], Bd. 1, S. 97 f.